

Aus Liebe zum weißen Sport

Sport-Porträt Siegfried Merkt ist seit sechs Jahrzehnten mit dem Landsberger Tennis verbunden wie kein anderer

Landsberg Einer, dessen Name fest mit dem Tennis in Landsberg verbunden ist, ist der von Siegfried Merkt. Der 72-Jährige ist seit 60 Jahren beim TC Landsberg aktiv. Stefan Huber sprach mit ihm über seine lange Mitgliedschaft und Liebe zum Sport.

Herr Merkt, wie sind Sie denn zum Tennis gekommen?

Merkt: Mich hat dieser Sport von Anfang an fasziniert. Schon als Zehnjähriger habe ich als Balljunge beim TCL angefangen. Das war 1948. Da herrschten noch andere Zeiten, auch beim Tennis.

Sie meinen die berüht-berühmte Aura des weißen Akademiensports?

Merkt: Ich komme aus einer Arbeiterfamilie, und Tennis spielten damals nur Leute, die sich das auch leisten konnten. Wie ich als Balljunge angefangen habe, da war es so, dass es bei jedem Spiel Balljungen gab. Und wir sprechen jetzt nicht von ATP-Weltmeisterschaften, sondern von Punktspielen in der Region. Da gab es schon Spieler, wenn du denen den Ball nicht punktgenau zugeworfen hast, dann haben sie den einfach nicht gefangen. Dann musstest du dem Ball noch mal hinterherlaufen und es erneut versuchen. Aber, es war halt für uns Balljungen damals ein kleines Taschengeld. Außerdem – und das war viel wichtiger – durften wir, wenn die Mitglieder fertig mit ihren Spielen waren, anschließend auf die Plätze und konnten spielen.

Da konnten Sie sich sicher einiges abschauen von den Erwachsenen.

Merkt: Ja, in erster Linie habe ich mir bei den damaligen Trainern abgeschaut, wie man richtig Tennis spielt, und versucht, das nachzuspielen. Dadurch wurden wir Balljungen immer besser und spielten schon als Jugendliche in der Herrenmannschaft.

Mit Erfolg?

Merkt: Ich wurde bereits mit 16 Jahren, das war 1959, zum ersten Mal Clubmeister. Sie müssen wissen, da waren damals richtig gute Spieler da. Es folgten 13 weitere Einzeltitel bei Club- und Stadtmeisterschaften sowie mehrere Doppelsiege bei Meisterschaften. 1977 wurde ich zusammen mit Alfred Rott sogar Landkreismeister im Doppel.

War das der Höhepunkt Ihrer Tennis Karriere?

Merkt: Nein, der kam viel später erst, als ich mit Marianne Staroste bei den Oberbayerischen Meisterschaften in Rosenheim im Mixed-Doppel antrat und gemeinsam mit ihr den Titel holte. Das war zumindest für mich als Spieler schon ein Tennishöhepunkt.

Wie ging es dann bei Ihnen weiter?

Merkt: Parallel zu meiner Spielerkarriere habe ich Mitte der 80er-Jahre angefangen, eine Trainerausbildung zu absolvieren. Seit genau 30 Jahren bin ich nun als Trainer tätig. Die Ausbildung zum Übungsleiter dauerte im Fach Leistungstennis noch 300 Stunden zuzüglich 40 weitere Stunden für die Prüfungen. Der



Der heute 72-jährige Siegfried Merkt ist seit 60 Jahren im Tennisclub Landsberg Mitglied – so lange wie kein anderer. Foto: Stefan Huber

Zeitaufwand heute beträgt nur noch ein Viertel. Schon damals wurde sehr professionell mit Videoanalysen gearbeitet. Und es war auch mitunter sehr lustig.

Warum war es lustig?

Merkt: Für die Prüfung haben wir damals Passanten auf der Straße angesprochen, ob sie sich für unsere Tennisprüfung zur Verfügung stellen.

War es das wert?

Merkt: Ja sicher, sonst hätte ich das nicht 30 Jahre lang gemacht. Ich habe mich relativ früh auf Kindertraining spezialisiert, und das ist etwas Besonderes. Die machen ein-

mal so schnell Fortschritte, das beeindruckt mich auch heute noch. Ich verfolge die Entwicklung der Spieler und Spielerinnen sehr genau und es freut mich einfach, wenn die dann im Erwachsenenbereich Erfolg haben. Derzeit trainiere ich die Jüngsten mit vier bis fünf Jahren sowie die U9-Mannschaft. Wachsen sie aus dieser Altersklasse heraus, übergebe ich die Kids an den nächsten Trainer, der die Midcourts (U10) trainiert. Wenn Sie dann sehen, dass das, was Sie tun, auch von Erfolg gekrönt ist, dann kriegen Sie mehr zurück, als Sie investiert haben.

Waren Sie eigentlich immer nur für den Tennisclub Landsberg tätig?

Merkt: Im Prinzip ja. Ich war nur mal kurz weg, aber dann hat mich der heutige Vorsitzende Dr. Karsten Lohscheidt wieder zurückgeholt, weil er mich brauchte. Und Mitte der 80er-Jahre haben Boris Becker und Steffi Graf einen solchen Tennis-Boom ausgelöst, dass sich die umliegenden Städte und Gemeinden vor Interessenten kaum retten konnten, jedoch über keine Trainer verfügten. So kam es, dass

ich im Landkreis mitgeholfen habe, Tennisvereine aufzubauen.

Was meinen Sie genau mit Hilfe?

Merkt: Ich habe zum Beispiel meine allerersten Trainerstunden in Hofstetten abgehalten. Dort gab es aber noch gar keine Tennisplätze, sodass wir in die hiesige Turnhalle ausweichen mussten. Ein anderes Mal machten wir in Penzing kostenlose Schau-Matches.

Sie waren auch als Vorsitzender beim TCL tätig...

Merkt: Ja, richtig. Insgesamt waren es 22 Jahre. Damals war es eine absolute Ehre, wenn man als Kandidat für den Vorsitzenden vorgeschlagen

wurde. Heute müssen Sie handerierend einen Freiwilligen finden, der bereit ist, so viel Freizeit zu opfern.

Aber das waren ja auch noch andere Zeiten, die oft beschworenen Tennis-Boom-Jahre.

Merkt: Zu meiner Zeit als Vorsitzender musste der Club einen Aufnahmestopp verhängen, weil wir mit 500 Mitgliedern ein absolutes Limit erreicht hatten. Neue Interessenten kamen auf eine Warteliste und benötigten drei Bürgen. Außerdem mussten neue Mitglieder Aufnahmegebühren bezahlen. Das waren noch Zeiten! Aber der TCL ist wieder auf einem guten Weg. Kein Verein in der Landsberger Region wächst kontinuierlich so stark wie wir. Dieses Jahr sind es wieder mehr als 45 neue Mitglieder!

Was ist für Sie die Hauptmotivation, sich im Verein zu engagieren?

Merkt: Tennis ist und bleibt mein Leben und der TCL hat mir sehr viel gegeben. Da war und ist es für mich einfach selbstverständlich etwas zurückzugeben – vor allem den Kindern.